

Saale-Beitung.

Verantwortlicher Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; ...

Bezugspreis für Halle ... für außerorts eingehende Manuskripte ...

Nr. 435. Halle a. S., Sonnabend, den 17. September. 1910.

Die Strafmittel.

Auf dem Juristentag in Danzig hat die Frage der künftigen Gestaltung unserer Strafmittel zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt. Zu einer gültigen Entscheidung ist es noch nicht gekommen, da eine Revision des Strafrechts erforderlich ist — der Vorentwurf des neuen Strafgesetzbuches liegt bereits vor —, so wird die Frage, wie in Zukunft die gesetzlichen Strafmittel zu gestalten sind, insbesondere, ob die Todesstrafe beizubehalten und ob die Höchststrafe einzuführen ist, die Öffentlichkeit noch häufig beschäftigt. In der rechtsstehenden Presse wird im Anschluß an die Verhandlungen des Juristentages bereits sehr lebhaft diskutiert, daß eine Verschärfung der Strafmittel vorgenommen werden soll.

Unter den Neuerungen, die der Vorentwurf des neuen Strafgesetzbuches bringt, befindet sich die Prügelstrafe nicht. Das erscheint eigentlich selbstverständlich. Aber daß diese Sache sich so ganz doch nicht von selbst versteht, erkennt man, wenn man sieht, in welcher eingehender Weise die Begründung es rechtfertigen zu müssen glaubt, daß man von der Wiedereinführung eines soch mittelalterlichen Strafmittels Abstand genommen hat. In dieser Begründung sieht man, daß trotz aller Fortschritte der Kultur die Sehnsucht nach der Rückkehr zu längst vergangenen und überlebten Einrichtungen noch keineswegs ausgeschlossen ist, vielmehr noch in verhältnismäßig hohem Maße sich geltend macht. Eigentümlich hätte wohl zur Begründung der Abschaffung der Prügelstrafe der Satz genügen müssen, daß ohne Zweifel die Wissenschaft und die Volksmeinung überwiegend die Prügelstrafe als ein den Lebensverhältnissen und dem Kulturstande des deutschen Volkes nicht mehr entsprechendes Strafmittel verwerfen. Diese Ablehnung gilt für die Prügelstrafe allgemein und auch bei der meist beschränkten Beschränkung auf Straftaten, die aus besonderer Rohheit oder Bosheit begangen sind.

Während der Vorentwurf auf die Einführung der Prügelstrafe mit vollem Recht verzichtet, finden wir in ihm eine andere Bestimmung, die zwar nicht mit dieser Maßregel identisch ist, aber doch ein wesentliches Entgegenkommen gegen diejenigen Tendenzen bedeutet, welche aus auf die Einführung der Prügelstrafe hinarbeiten. Der Entwurf enthält nämlich eine Bestimmung, wonach das Gericht, falls die Tat von besonderer Rohheit, Bosheit oder Verworfenheit zeugt, oder nach den Vorberathungen des Täters anzunehmen ist, daß der gewöhnliche Strafzusage auf ihn nicht die erforderliche Wirkung ausüben werde, im Urteile Schärferungen der Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe anordnen kann. Die Schärferungen sollen darin bestehen, daß der Verurteilte gezwungen ist eine harte Lagerstätte erhält. Die Dauer der Schärferungen soll im Zusammenhang der Wachen nicht übersteigen dürfen. Besondere Kautelen sind nach der Mäßigung getroffen worden, daß die geschärfte Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe nur an demjenigen anzuwenden werden darf, der nach dem Gutachten des Anstaltsarztes seiner Gesundheit nach dazu fähig ist; an schwächeren oder nähernden Frauen soll sie nicht vollzogen werden dürfen.

Die Bestimmung ist nicht ganz neu. Sie war schon in einer Novelle zum Strafgesetzbuch enthalten, die dem Reichstag im November 1892 vorgelegt wurde, aber wegen der großen Meinungsverschiedenheiten, die sich in dieser Frage zeigten, damals nicht erledigt wurde. Damals hat eine Kommission des Reichstages dem Gedanken der Strafschärfungen zwar zugestimmt, aber genaue Feststellungen dahin getroffen, bei welchen Delikten diese Schärferungen in Anwendung kommen dürften. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß unter allen Umständen verhindert werden müsse, daß diese Schärferungen auch bei politischen Delikten angedeutet werden könnten, wie das ja in Rußland an der Tagesordnung ist.

Der Vorentwurf glaubte, eine solche Aufzählung der Delikte entbehren zu können, da auf Verurteilte wegen Vergehen politischer Vergehen die Voraussetzungen des Paragraphen niemals zutreffen könnten, und da nach Durchführung der Berufung jedes Strafurteil, und zwar auch wegen der Strafe, mit der Berufung angefochten werden könne. Beide Gründe sind indessen in keiner Weise durchschlagend. Daß in Zeiten heftiger Parteikämpfe auch gegenüber politischen Verbrechen eine besondere Rohheit, Bosheit oder Verworfenheit festgestellt werden kann, scheint uns durchaus nicht ausgeschlossen. Gründe sind gemein wie Brombeeren, legt Fallstaff, und erlebt haben auch wir im Verlaufe der letzten 60 Jahre schon manches auf diesem Gebiet. Und die Berufung in Straffachen.

Gewiß hoffen wir, daß sie mit der Zeit endlich kommen wird, aber wenn, wie der Entwurf der neuen Strafprozessordnung vorsieht, als Berufungsinstanz ein der jetzigen Strafkammer gleiches Gericht fungieren soll, dann wird auch die Einführung der Berufung nicht geeignet sein, die ausnahmsweise Befragnisse zu beseitigen. Demnach wird es unbedingt notwendig sein, daß das Anwendungsgebiet dieser Schärferungen auf bestimmte Rohheitsdelikte von vornherein beschränkt wird.

Der Strafvollzug soll und muß sich im Einklang mit dem allgemeinen Kulturzustande des Volkes halten. Die Reaktion gegen kulturwidrige Handlungen, wie sie Verbrechen darstellen, darf ihrerseits nicht ebenfalls zur Verletzung der Kultur veranlassen. Das muß man sich auch bei der Abfassung des neuen Strafgesetzbuches vor Augen halten.

Deutsches Reich.

Wiener Märchen.

(Meldung unseres Verl. Korrespondenten.) H. Berlin, 16. Septbr. abends.

Wie das Hirsch-Telegraphen-Bureau heute an kompletter Stelle erzählt, ist die Meldung des Neuen Wiener Journals, wonach bei Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien das deutsch-österreichische Abkommen mit der Türkei — wegen einer Militärkonvention den wichtigsten Gegenstand der Verhandlung bildet, eine blanke Erzfindung. Die Meldung trägt schon deshalb den Stempel der Erfindung an der Stirn, weil Kaiser Wilhelm II. niemals die Ausführung einer derartigen Mission selbst übernehmen würde.

Zum Besuche Kaiser Wilhelms in Wien.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt zu dem bevorstehenden Besuche des Deutschen Kaisers:

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef veranlaßt das Bündnis. Dieses war vom ersten Tage an populär und ist noch populärer geworden, als in einer Zeit europäischer Spannung sein Inhalt öffentlich bekannt gegeben wurde, es erhielt in der Annexionskriege eine Art Feuertaufe. Die Allianz ist in Deutschland im Gefühle der ganzen Nation anerkannt, aber verflochten ist sie im Dberbaute des Reiches. Auch hat Kaiser Wilhelm tatsächlich von Anbeginn seiner Regierungstätigkeit an den größten Wert darauf gelegt, die Allianz nicht nur den Wählbaren, sondern auch dem Geiste nach zu befestigen. Wien wird den verbündeten Kaiser gewiß mit der vollen Herzlichkeit empfangen, die zeigt, wie eng Österreich-Ungarn und Deutschland zusammenhängen, wie im Annerken dieser durch ihr Interesse gebotenen Zusammengehörigkeit doch auch ein Gefühlsmoment enthalten ist. Es ist doch mehr als Diplomatie, was dieses Bündnis geschaffen hat, und das eben gibt ihm die Wärme. Die Sympathie zwischen den Herrschern, die in der bevorstehenden Zusammenkunft zum Ausdruck kommt, symbolisiert dieses Verhältnis.

Budapest, 16. Sept. Heute 5 Uhr 59 Minuten früh ist der Hofseparatzug Kaiser Wilhelms aus Florenz in Kelenföld eingetroffen und setzte bereits um 6 Uhr die Fahrt nach Dombóváros fort, wo der Kaiser mittags eintraf. Dem Monarchen und seinem Gefolge wurden in Kelenföld das Frühstück serviert. Auf Schloss Karapancsa wird Kaiser Wilhelm vom Erzherzog-Prinzenpaar Franz Ferdinand und vom Jagdherrn Erzherzog Friedrich empfangen werden. Der „Feierzug“ begrüßt in seinem heutigen Leitartikel den Deutschen Kaiser mit warmen Worten nicht nur als treuen Verbündeten der Monarchie, sondern auch „als dem warmen Freund unferes Landes, dessen Geschäfte Wilhelm II. in einem noch immer unvergessenen Trinkspruch vor 14 Jahren so begeistert pries“.

Zur Dentenarfeier in Mexiko.

Der Kaiser richtete an den Präsidenten von Mexiko Porfirio Diaz ein Telegramm, worin er ihm und der mexikanischen Nation zur Jahrestagfeier der Unabhängigkeit des Freilandes seine und des deutschen Volkes warmste Glückwünsche ausdrückt. Das im Namen des Kaisers ausgesprochene Denkmals-Anerkennung vor Humboldt möge stets ein Wahrzeichen der Freundschaft und gegenseitigen Hochachtung zwischen Deutschland und Mexiko sein. Zum Zeichen seiner persönlichen Wertschätzung für Porfirio Diaz verleihe der Kaiser dem Präsidenten die Rette zum Großkreuz des Roten Adlerordens.

Auch zu dem 80. Geburtstag des Präsidenten am 15. d. M. hat der Kaiser den General Porfirio Diaz telegraphisch beglückwünscht. Dieser wiederum richtete an den Deutschen Kaiser ein Telegramm, worin er ihm im Namen des mexikanischen Volkes, der Regierung und zugleich in seinem eigenen Namen für die Ueberweisung der Humboldt-Statue den lebhaftesten Dank abgabte; und hervorhob, daß die Statue mit großer Freundschaft auf einem der schönsten Plätze der Hauptstadt Mexiko aufgestellt worden sei.

Von einem auffälligen Verbot der französischen Regierung.

durch welches württembergische Kriegsteilnehmer von 1870 betroffen werden, berichtet der „Berl. Anz.“ wie folgt: Stuttgart, 16. Sept. Die Veteranenfahrt nach Champigny zur Einweihung des dort errichteten württembergischen Denkmals ist von der französischen Regierung verboten worden. Die diplomatischen Verhandlungen haben ergeben, daß die Einweihungsfeier in der geplanten

Ausdehnung — es sollten einige hundert Württembergische Veteranen von 1870/71 an der Feier teilnehmen — nicht stattfinden kann. Es wird an der Einweihungsfeier nur mehr eine Deputation von 25 Veteranen teilnehmen. Für die Fahrt selbst hatten sich über 300 Veteranen gemeldet.

Da das Verbot erst nach diplomatischen Verhandlungen mit der deutschen Regierung ergangen ist, kann man wohl nicht von Rücksichtslosigkeit sprechen; vielmehr läßt es sich durch Fernsorge lokale Natur rechtfertigen. Bedauerlich aber bleibt es in jedem Fall, daß den alten Kriegern die Teilnahme an dem Ehrentage von Champigny verweigert werden mußte.

Der schwarze Peter.

H.T.B. Zu einem von Wien aus verbreiteten Telegramm, daß die Höfe in Wien und Berlin sich weigern, den Besuch des Königs Peter von Serbien anzunehmen, erzählt unser Berliner Bureau an ausgezeichneter informierter Stelle:

„In Berlin hatte man bisher keine Gelegenheit, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, da serbischerseits ein derartiger Besuch nicht in Aussicht gestellt worden ist. Man steht in dessen auf dem Standpunkt, der Besuch des Serbenkönigs müßte zuerst in Wien, bei dem Nachbar des serbischen Königs, erfolgen, erst dann könne er nach der deutschen Reichshauptstadt kommen.“

Lord George über die Lage der deutschen Lehrer.

Aus London wird gemeldet: Der englische Finanzminister Lord George hielt eine Rede, in der er die Lage der deutschen Lehrer mit der der englischen verglich. Deutschland habe die Frage der Lehrerbildung gelöst. Eine Nation, die, wie sie die Bedeutung des Lehrers im Leben des Volks erkannt, sei wert, in ihren besten Einrichtungen nachzuebnen zu werden. Der Minister kündigte weiter an, daß er im nächsten Jahre einen großen Versicherungsgesellschaftswort vorlegen werde, durch den das gewöhnliche Tagesarbeitsverder der quälenden Sorgen um das tägliche Brot entbunden werden solle. Ein derartiger Entwurf sei in Deutschland schon Geleg. Er hoffe aber, daß der englische Entwurf in mandem noch besser sein werde, als das deutsche Geleg.

Ultramontaner Geselbtsitz.

D.E.K. Die „Sächs. Volkstz.“ des Abg. Erzberger merkwürdigen Vororgan, listet (Nr. 211, 16. September) sich zur Württembergischen Provinz eine neue Bildungsmonarchie, bei der die ganze Wut der blamierten Zentrumspresse zur Explosion kommt. Zunächst bekommen es die „Seher“ die an der gefährlichsten Prinzengarde Anstoß genommen haben, lautstark, dann heißt es:

„So vollkommene mit jammertlicher Unwissenheit und korrupten Vorurteilen ist ihre Gemeinde, daß noch niemand diesen Augustas-Kall reinigen würde. Aber es dürfte auch für die verantwortlichen Urheber dieser Verhöhnung und ihrer zahllosen Opfer der Tag des Gerichts kommen. Langsam wie eine Schildkröte, aber mit erschreckender Sicherheit wird die Vergeltung ihnen nachschleichen.“

Die Deutung mit der „langsam, aber sicher schleichenden Schwärze“ — ein Bild, das ultramontan-geistlichen Gepflogenheiten übrigens gar nicht über nachempfinden ist — wird auch ihres Zweck nicht verfehlen. Nach dieser konnte es freilich ein gewisser Graf Kesselgier, der in Ansbach folgendes geistliche Anzeigepostamt des Massen des ultramontanen Kapitalintesses hielt:

„Hören Sie nicht den Stum draußen? Stoch auf, Volk Deutscher! Sie werden dir dein Haus um! Sie vermissen dir dein Land! Du katholischen Volk Deutscher, du weißt wohl nicht mehr, daß du ein Katholik bist! Kircheneigen, (sic!) Schulmeier, Ehe uvm., alles muß wieder katholisch werden. Von katholischen Prinzipien muß Deutscher geleitet werden. Und kein erschlag den Abel! Brudermord! Wissen Sie, was ich meine! Reichen wir uns gegenfeitig die Hände.“

Und da gibt es Ultramontane, die besagen, daß es noch immer kein Zentrumspostamt gibt. Als ob dem Mangel nicht reichlich durch literale Reden und Zeitungsartikel abgeholfen würde, die, wenn sie nicht für katholisch gelten sollen, hamoristisch genommen werden müssen.

Der Verband der Ärzte Deutschlands.

der in der Öffentlichkeit so vielfach angefeindete Leipziger Verband, bildet in diesen Tagen auf eine zehnjährige Tätigkeitszeit zurück. Während dieser Zeit griff er in etwa 1700 Konflikten zwischen Ärzten und Krankenkassen uvm. ein — natürlich nur auf ausserordentliches Ersuchen der beteiligten Ärzte beim der zuständigen ärztlichen Bezirksorganisationen. Zur Unterstüzung in Not geratener Ärzte und Armenvereine ergab er über 25 Millionen Mark. Durch seine Stellenvermittlung brachte er (seit 1901) etwa 1700 Bewerber in Praktikanten, Vertreter, Assistenten, Schiffsarzt- und Privatstellen unter. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt heute 2350.

Das Fiasco der Deutschnittelfreier.

Man schreibt der „Kön. Ztg.“ um industrieller Seite: Die Deutschnittelfreier hat nicht einmal ein Drittel der oer-

besamt, daß die Grabstätte dieses vor 100 Jahren weit über
Schwabenlands Grenzen hinaus berühmten, jetzt aber so gut
wie ganz vergessenen Dichters auf dem R u m a r t l i n g s
hof noch zu finden ist, an der Südseite der Kirche, nahe
dem Turm.
August Rafanotte hat für das Halle vor 100 Jahren
eine ziemlich reichhaltige Beschreibung. Als er 1800 seinen
Wohnsitz als Militärkapellmeister erbte, stand er im kräftigsten
Wannesalter — 42 Jahre —. In seinem Hause am Kirch-
hof lebten viele der bedeutendsten Zeitgenossen ein; auch
Goethe ist dort zu Gast gewesen. Seine Liebenswürdigkeit,
Goethe als rühmlichen und oberflächlichen Romane entsprachen
dem Zuge der Zeit und wurden in allen Schichten, bis hin-
auf zum Königshause, außerordentlich gern gelesen. Der
Zerwürnis der mit den Freiheitskriegen anbrechenden
neuen Zeit hat doch, indem er die Bücher schnell verwerf-
te, seinen, daß sie zur Spreu gehörten. Das schriftstellerische
Werk Rafanottes mag längst erloschen, aber der Tod den
er davon dahinging. Seine Persönlichkeit gehöre indes bis
auf jetzt hohe Sympathie.

Sportturnen und Spielen

Das Aufgehst des Zentralblatts für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen enthält u. a. folgenden, das Turnen in gemieteten Wirtschaftsräumen betreffenden Erlaß:

So dankenswert die Absicht ist, in den größeren Orten auf
dem Lande Räume zu schaffen, die neben anderen Zwecken auch
dem Turnen und Spielen dienen sollen, wenn die Witterung dies
im Freien zu unvorteilhaft, so haben wir doch dazugegen, daß
Wirtschaftsräume für das Winterturnen den
schon im Winter in Ausübung genommen werden
sollen. Es ist nicht richtig, sich diese Räume zu
erhalten, wenn in dem nicht rechtlich anderen Räume vor-
hergehende Luft, die bei der durch das Turnen und
Spielen gesteigerten Luftigkeit der Gesundheit gefährlich
werden kann. Dazu kommt, daß die im Auftrag des Herrn
Ministers herausgegebene neue Anleitung gerade solche
Räume und Spiele im Auge hat, die ohne Be-
nutzung von Turnplätzen am besten im Freien ausgeführt
werden können. Die Gefahren der Witterung für die Gesund-
heit werden in der Regel übersehen; wenn es nicht gerade
regnet oder schneit, und wenn nicht stärkere nördliche oder öst-
liche Winde herwehen, so können auch im Winter im Freien ganz
gute Leistungen vorgenommen werden, die den Lehrer und die
Schüler in fortwährender körperlicher Bewegung erhalten.
Diejenigen Fälle, in denen der Gesundheitszustand des Lehrers
oder einzelner Kinder dies verbietet, werden als Ausnahme zu
behandeln sein. Wir erklären ausdrücklich, daß die vorstehenden
Anweisungen nur die Gesundheit der Turner betreffen und
daß wir die Absicht nicht haben, das Verbot der schulen-
förmlichen Turnen auf jede nur mögliche Weise, also etwa auch
durch Benutzung von Wirtschaftsräumen zum Turnen, zu fördern,
voll erkennen.

Die Studienanstalten für Mädchen in Preußen.

Seit der Reform des höheren Mädchenschulwesens vom Jahre
1898 können in Preußen bekanntlich auch Mädchen an den Ab-
tunnterexamens teilnehmen und damit die Berechtigung zum Uni-
versitätsstudium erlangen, wenn sie statt der drei obere Klassen
einer höheren Mädchenschule eine sogenannte „Studienan-
stalt“ besuchen, die in sechs Jahren zur Reifeprüfung führt.
In welcher ausgebildeter Weise von diesem neuen Bildungsweg
bereits jetzt Gebrauch gemacht wird, ergibt sich aus einer Statistik,
die der Direktor der Magdeburger Studienanstalt Dr. Gähler im
neuesten Heft der Zeitschrift „Die höhere Mädchenschule“ (Verlag
von Marcus & Weber in Bonn) veröffentlicht hat.
Daraus ergibt sich, daß zurzeit in Preußen 29 Studien-
anstalten bestehen. Außerdem gibt es Kurse zur Vorbereitung
auf die Reifeprüfung, die nicht als „Studienanstalten“ anerkannt
sind. Von den 29 Anstalten werden 4 von Staats und 25 von
Privaten unterhalten, während zwei privaten oder stiftungs-
artigen Charaktere, alle anderen jedoch den Typus der Real-
gymnasien. Mehrere Anstalten sind aus kurzen Bezugszeiten,
die bereits vor Erlaß der 1908er Bestimmungen ins Leben ge-
rufen worden waren; so erklärt es sich, daß schon 10 Anstalten bis
zur Oberprima ausgebildet sind, von denen sogar 3 bereits die Be-
rechtigung zur selbständigen Ablegung des Abtunnterexamens er-
langt haben. Die sehr bereits vollzähligsten Anstalten zählen
im laufenden Sommersemester zusammen 1495 Schüle-
rinnen, während die übrigen 19 Anstalten, die meist nur aus
Unter- und Oberprima bestehen, weitere 1061 Schülerinnen um-
fassen. Rechnet man dazu die 372 Schülerinnen der
sogenannten als „Studienanstalten“ anerkannten Unternehmungen,
so kommen wir auf die Gesamtzahl von 2928 Mädchen, die
bis zurzeit an der Vorbereitung auf die Reifeprüfung befindlich
sind. Der Umstand, daß sämtliche 29 Studienanstalten bereits 1909
gegründet worden sind, d. h., daß Östern 1910 keine einzige neu
gegründete ist, scheint, so bemerkt die „Magd. Zit.“ sehr
richtig, darauf hinzuweisen, daß das Bedürfnis nach solchen
Anstalten ein weitläufiges ist.

Verhaftung eines Räubers.

Am Mittwoch haben, wie mitgeteilt, drei Polen hier
einen Landsmann, der eben zugereist war, nach dem Rane-
nauer Wege verschleppt und ausgeplündert. Einer der Räuber
ist jetzt dank den Bemühungen unserer Kriminalpolizei in
Weimar verhaftet.
Der Bandit ist bereits nach Halle transportiert.

Kontostand bei den Postbeamten im Reichspostgebiet.

Zu dem amtlich herausgegebenen Bericht über die Kontostand-
bücher für 1910 erscheint in diesen Tagen der zweite Nachtrag.
Er enthält die Adressen der seit dem 1. Mai dem Postfachrecht
beizugebenden 8990 Kontostandbücher. Soweit es um Kontostand-
bücher gewöhnlich wurde, sind nähere Angaben über Beruf, Ge-
schäftsverhältnis u. mitzuteilnehmenden worden.
Der Preiswert des zweiten Nachtrags beträgt 40 Pf. Be-
stellungen werden an den Sachverwalter der Postämter entgegen-
genommen, wo auch das nach dem Stande vom 1. Januar 1910
bearbeitete Hauptverzeichnis und der erste Nachtrag bezogen wer-
den können.
Dem zweiten Nachtrag ist wieder ein Auszug der neueren
Verordnungen über den Postfachrecht, soweit sie allgemeines
Interesse bieten, vorgegedruckt. So sind die näheren Bestimmungen
über den Postfachrecht zu Zahlungen an Postämtern für
Postfachgebühren, Postanweisungsbeträge, Wertzeichen usw. ver-
wendet werden können. Ferner ist darauf hingewiesen, daß jetzt den

Kontostandbüchern auch über die durch Postfachrecht erzielten Aufträge
auf Wunsch von den Postfachämtern Einlieferungsbescheinigungen
nach Art der sonst bei Geldzahlungen an den Postfachämtern ge-
bräuchlichen Einlieferungsbescheinigungen erteilt werden. Auch
die Bestimmungen über die vom 1. Oktober ab zur Ein-
lieferung gelangenden Nachnahmepapiere und Nachnahmepapiere
adressen mit anhängender Zahlkarte aufgenommen.

Auszeichnung.

Dem hiesigen Lehrer, Herrn August Meuselbach,
wurde der Adler der Inhaber des Kgl. Kronenordens von
Hohenzollern verliehen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein, a. B., Geschäftsstelle: Bar-
süßstraße 15, hat am Mittwoch, den 21. September, abends 9½
Uhr im kleinen Saale der Kaiserliche Mitgliederversammlung
mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über den Kanal-
projekt. Ref.: Herr Rechtsanwalt Jordan. 2. Bericht über
den Wiener Wohnungsmangel. Ref.: Herr Baumeister Gogas.
3. Bericht über den Provinzial-Verbandstag. Ref.: Herr Rechts-
anwalt W. Herzfeld. 4. Die im Anfang November c. nach Berlin
einzubehrende Protokollversammlung. Ref.: Herr Rentier
Blumentritt. 5. Verschiedenes.

Der Deutsche Lehrerverband, Bez.-Verw. Halle a. S., ver-
anstaltet am Mittwoch, den 21. September, abends 8½ Uhr in der
Kaiser Wilhelmshalle, Neue Promenade 8, den 1. öffentlichen
Vortragsabend im Winterhalbjahr 1910/11. Herr Ernst Krause
aus Gries bei Sogen tritt über das Thema: „Die Fortschritte
der Volkshilfe und Tugend und des Menschentums“.

Kleiner evangel. Männer-Verein, Mauerstraße 7. Neben
Donnerstag abend ist Besprechung. Am vierten Donnerstag jeden
Monats findet öffentliche Diskussion über Religionen, Kirchen, oder
Zustandfragen nur für christlich gekannte Männer. Im Winter-
halbjahr auch Sonntag abends Zusammenkunft nach besonders
festgelegter Winterordnung. Gäste sind willkommen.

Das Bruno Hedrichsche Konseratorium für Musik und
Theater beschließt mit Ende September sein 11. Schuljahr
und findet im Laufe der nächsten Woche, wie alljährlich, die öffentlichen
Zustandsprüfungen im Saale des Konseratoriums statt. Mit
Dienstag, den 20. September, beginnen früh 9 Uhr die Seminar-
und Klavierklassen des Direktors, diesen folgen die Gesangs-
klassen, nachmittags 3 Uhr Fortsetzung, die Violin- und Klavierklassen,
die Seminarlehrer der Lehrerbereitungsanstalt und die Schau-
spielschule. Mittwoch früh 9 Uhr die Gesangs- und Theorieklassen
des Direktors und Partienklassen, Ensemble- und Klavierklassen
am Freitag, den 30. September, abends 8½ Uhr im Saale der „Lage“ zu
den 5 Tümen“ das Schauspiel „Hofkonzert“ (statt und Sonn-
abend, den 1. Oktober, nachmittags 11 Uhr folgt die Jahresabschluss-
versammlung mit Preisverteilung und Senkurausgabe. Zu den
Prüfungen haben die Eltern der zu prüfenden Schüler Zutritt,
Sobald ihnen besondere Interventionen gegen vorheriger Anmeldung
im Sekretariat der Eintritt gestattet werden. Die Ferien be-
ginnen Montag, den 3. Oktober; Wiederbeginn des Unterrichts
ist Montag, den 10. Oktober.

Provinzial-Nachrichten.

Zur Oberbürgermeisterwahl.

Magdeburg, 16. Sept. Für den Posten des Oberbürger-
meisters an Stelle des jetzigen Finanzministers Dr. Lentze
sind drei Herren zur engeren Wahl gestellt worden.
Neben zwei auswärtigen Herren befindet sich in der
engeren Wahl der jetzige Bürgermeister Reimarus.

Ordensauszeichnungen in der Provinz.

Der Ges. Rechnungsrat Julius Ziege aus Raumburg a. S.
erhielt den Kronenorden 3. Klasse, denselben Orden 4.
Klasse erlangten Rechnungsrat Arthur Werner zu Mag-
deburg, Eisenbahnhauptvorsteher a. D. E. Schwennicke
zu Sangerhausen, Legationsinspektor Philipp Wessner
am Raumburg a. S., Garnisonverwaltungsinspektor
Wilhelm Götting zu Magdeburg und Johannes Henkel
zu Sangerhausen; das Kreuz des Allgemeinen Ehren-
zeichens trug Friedrich Hoffmann aus Kloster-
mannfeld im Mansfelder Gebirgsrevier, das Allgemeine
Ehrenzeichen der pers. Eisenbahndirektor Hermann
Regele zu Emelhof im Kreise Sangerhausen.

Heilzen, 15. Sept. (Mit der Winterherkel-
lung unserer Kirche) ist am Montag begonnen worden.
Aber Gotteshaus hat im Laufe der Jahrhunderte
mangelnde Wandlungen erfahren. Die alte Zehnpfand-
kirche weiß darauf hin, daß unsere Kirche zu den ältesten hiesiger
Gegend gehört und vielleicht schon 900 bis 1000 Jahre steht.
Bei den Abputzarbeiten hofft man, daß sich herausstellen
wird, welche Teile der Kirche aus der ältesten Zeit stam-
men. Der Turm ist erst im Jahre 1858 erbaut worden und
war das Meiststück des in Dronhög nur einigen Jahren
verstorbenen Maurermeisters Behmann. Der Turm kostete
damals etwa 3300 Taler. Heute dürfte er kaum für das
Dreifache zu haben sein.

Ellenburg, 15. Sept. (Spiritus-Explosion.) In
einem Keller der Kolonialwarenhandlung der Firma Robert Zä-
nig in der Torgauerstraße war ein Behälter mit Wässern von
Spiritus beschädigt, als plötzlich durch unvorsichtiges Umgeben
mit Licht der Spiritus explodierte. Der junge Mann erlitt
schwere Brandwunden im Gesicht, auch wurde ihm das Haar ver-
brannt. Dem sofortigen Eingreifen der herbeigeeilten Nachbarn
 gelang es, den brennenden Spiritus zu dämpfen und eine weitere
Gefahr, die bei den im Keller liegenden, leicht brennbaren Stoffen
vorhanden war, abzuwenden.

Tarhau, 13. Sept. (Wirtschaftlicher Rückgang.)
Aber Ort, der sich bis zum Jahre 1908 in ihrem Aufstehen be-
fand, hat durch die Stilllegung des Westfälischen ostfälischen
Schienenstrahls einen großen Rückschlag erfahren. Schon
früher, auch die Baumwirtschaften sind gerettet. In Stelle
wegen frischer und fröhlichen Arbeiterkräfte herrscht jetzt Still-
stand und es steht man einen der äußersten Verlegenheit,
die Güter des Wertes, auf ihrer Kunde. In diesen Tagen verlassen
man auch die letzten Bewohner dieser Häuser, nachdem sie noch
früher ihre Güter und Felder bebauten, den Ort, um an ihrer
jetzigen Arbeitsstätte, in Eichstorf, Wohnung zu nehmen. Auch die
Schulverhältnisse haben unter diesem Uebelstand zu leiden. Vor
einem Vierteljahr erst ist aus der sechs-klassigen Schule eine fünf-
klassige geworden und schon wieder hat die Gemeindevertretung
die Eingehung einer Klasse bei der Regierung beantragt. Lehrer
Hesse ist daher gezwungen, sich um eine neue Stelle zu bewerben.

Gardelegen, 15. Sept. (Die Maul- und Klauenseuche
greift weiter um sich.) Infolgedessen ist der Auftrieb

von Klauenseuche zu den Wäffeln in Stendal (23. und
27. September) und in Calbe a. M. (22. September) ver-
bieten worden.

Saigedel, 14. Sept. (Altmärkische Bauernhoch-
zeiten.) Eine große altmärkische Bauernhochzeit, an der 500
Personen teilnahmen, wurde kürzlich in Saigedel und Saigedel
gefeiert. 200 Reiter ritten dem Brautpaar voran. Beim
Anbruch streuten 11 kleine Mädchen Blumen und 62 Braut-
jungfern sangen voran. Ein Galtwitz aus Rodgau feierte seine
Hochzeit. An der Feier nahmen 600 Gäste teil.

(1) Nordhausen, 16. September. (Ehrgang für den
Stadtkapellmeister Müller.) Seinen 80. Geburtstag be-
geht ein verdienstes und geschätztes langjähriges Mitglied
unserer Handelskammer, Stadtkapellmeister Müller in Saigedel
aus dem Vorkriegsstadt Rat der Kammer, bestehend
Dr. Schmidt und Kapellmeister Gün in Sangerhausen, nicht
zur Bestätigung; bei dem Kapellmeister erweisen und ihm
als Gehalt der Kammer ein höheres von einem Merkur
getriebenes Schreibzeug überreichen.

Heiligenthal, 14. Sept. (Der Dank des Papstes
an des Bischofs.) Auf die Telegramme, die gelegentlich
der Männerkammer zum Hilfsberuf an den Papst
Pius X. und an den Bischof von Bamberg abgefaßt wor-
den waren, ist jetzt ein hübsches Schreiben des Bischofs
Schulte in Bamberg hier eingegangen. In dem Schreiben
wird der Dank des hl. Vaters und der Apostolische Segen
allen denjenigen, die am 4. September auf dem Hilfsberuf
eigere ihre Suldigung und ihren Gehorsam gegen den heiligen
Stuhl zum Ausdruck gebracht haben, dargebracht. Gleich-
zeitig legt auch der Bischof seinen Dank für das in dem
Telegramm ihm ausgesprochene Vertrauen und die Anhäng-
lichkeit und beständigste der Veranlasser der Männer-
kammer für das glänzende Gelingen.

Jena, 15. Sept. (Ein Scheitern.) dem die Strafe
dem Tode folgte, wurde in Rodach von einem etwa 50-jährigen
Jungen ausgeführt. Der Junge lockerte in der Oberweite des
Säbels eines auf einen Wagon befindlichen mit Kanone ge-
richteten Pistolschloß, so daß der Säbel und der Inhalt ergoß
sich in Strömen über seinen ganzen Körper. Laut schreien und
vollständig durch den vom peitschenhaft findenden Flüssigkeit
verfügt der kleine Däumling, begleitet von heftigen Schreien
des auf diese Weise geschädigten Bauern, den Ort seines toten
Strandes.

Meißen, 13. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Die Kom-
mission zur Wahl eines Bürgermeisters hat einstimmig beschloffen,
den Bürgermeister Heermann in Mühlbergensdorf als Kan-
didaten für die demnächstige Bürgermeisterswahl aufzustellen.

Luftschiffahrt.

Zur Katastrophe von Oss

hat jetzt auch der Obergeringenieur Kiefer von der Provinzial-
Gesellschaft in Bitterfeld das Wort ergriffen. Er teilte
einem Mitarbeiter der „N. N.“ folgendes mit:

„Ob die Schuld einer bestimmten Person auszusprechen
ist, kann erst die nähere Untersuchung ergeben. Die bis-
herigen Meldungen lauten zu widersprechend, als daß man
sich ein richtiges Urteil bilden könnte. Das Unglück ist so-
mit nur der Form nach völlig ungeklärt. Will man sich in Ver-
mutungen ergehen, so gibt es eigentlich nur zwei Mög-
lichkeiten, auf welche Art die Katastrophe herbei-
geführt worden ist. Einmal kam eine verberbernde
Stichflamme dem angefahrenen Motor entstrungen sein,
zum andern müßte eine

große, unverzeihliche Nachlässigkeit

der Bedienungsmannschaften vorliegen. Daß Knallgas sich
entzündet hat, ist nicht anzunehmen, da sonst eine weit
stärkere Explosion erfolgt sein müßte. Auch würde in
diesem Falle die Ballonhülle erheblich mehr beschädigt
worden sein. Das Unglück von Götterdingen, das von
vielen Seiten auf die Explosion von Knallgas zurück-
geführt worden ist, hat aber den gleichen Ursprung auf-
gezeigt, die Vorrichtungen zu trennen, die die Gefahren der
Anschlußbildung verkleinern sollen. Er hat verfehlt, alle
Winkel und Ecken, die bei dem System der zahlreichen
Kanalströme entstehen mußten, durch besondere Vorkehrungen
zu befeuchten und hat dafür gesorgt, daß der Wind wäh-
rend der Fahrt alle die Stellen befeuchten kann, an denen
sich die gefährliche Gasart in größeren Mengen zu bilden
pflegt. Eine Stichflamme könnte — wenn einer solchen
das Unglück des „L. 3.“ zugegeschrieben werden muß —
nur an einem defekten Motor entstehen. Da nun wegen
Reparaturen der einen Maschine die geplante Fahrt nach
Schiffbrunn aufgegeben werden mußte, so ist es wohl mög-
lich, daß tatsächlich beim Erproben des Motors in der
Höhe eine Stichflamme die Ballonhülle in Brand
geleitet hat. Die Meldung, daß beim Reinigen von Mas-
schinentellen das Feuer entzündet ist, könnte aber eben-
falls zutreffend sein. Zum Busen der Motoren wird noch
damit beauftragten Reuten gerne milderndes Benzin
verwendet, wenn man das Benzin mit Schmutz zu befeuchten,
als wie die hiesige Methode und den Schmutz zu befeuchten,
der sich naturgemäß bei einer längeren Fahrt an die
Maschinentellen legt. Rißt nun ein Funke in einer dieser
Ecken, die drei bis vier Meter fallen, so ist es wohl mög-
lich, daß das vergaste Benzin Feuer fängt.“
Auf die Frage, ob sich bei einem

Provinzial-Luftschiff

ein ähnliches Unglück ereignen könnte, antwortete Ober-
ingenieur Kiefer, daß die Provinzial-Luftschiff nach solchen
Katastrophen zu einem großen Teil durch die größere Ent-
fernung der Motoren von der Ballonhülle geschützt sei. n.
Auch die Gefahren der Knallgasbildung seien nicht so groß,
wie es beim Provinzial-Luftschiff nur einen Gastraum gebe.
Die Ballonhülle zu imprägnieren, sei nicht unthunlich, da einer-
seits Wind und Wetter die Imprägnierung nach unrichtig
machen würden, andererseits die Ballonhülle dadurch
schwerer gemacht werden müßte. Gegenmaßregeln in diesem
Fall ließen sich überhaupt erst treffen, wenn die Ursache
des Brandunglücks genau festgestellt sei.
In Baden-Baden steht man noch nachlässig unter
dem Eindruck der Katastrophe, daß das Luftschiff „L. 3.“
um Opfer gefallen ist. Auch gestern wieder brännte sich ein
um spätes Abend auf dem Gelände an der Luftschiffhalle
eine große Menschenmenge, doch wird der Zutritt niemand
gestattet. Die beherrschende Untersuchung hat begonnen, und
erst, wenn diese zu Ende geführt sein wird, darf die Halle
vom Publikum betreten werden.



Mitt. 16. Sept. Die Erklärung des Direktors Cossmann zur Reinigung des „L. 3. 6.“, daß die Reinigung der Maschinenräume nicht erfolgt sei, weil Wasser die Teile zum Rosten bringen würde, erregt in sachmännlichen Kreisen Kopfschütteln. Es wird bemerkt, daß die Gemeinbesitzung sofort energisch einschreitet und Anzeige erstattet, wenn sie erfährt, daß in Maschinenräumen zur Reinigung Benzol oder Terpentin verwendet wird. Es gibt Reinigungsmittel genug, die nicht feuergefährlich sind, so daß man zum Benzol nicht zu greifen braucht. Außer der großen Unvorsichtigkeit der die Reinigung vernachlässigenden Direktion infolge eines Vorwurfs, als sie nicht ein kategorisches Verbot erließ, Benzol zum Reinigen zu benutzen.

Die französische Presse über die Katastrophe.

Die Pariser Presse verzeichnet die Vernichtung des „L. 3. 6.“ meist noch ohne Kommentare. Einige Blätter bemerken ohne alle Schadenfreude, das Unglück erfolgte die Juppellin-Ausfälle. Diesmal treffe das Schicksal keine Schuld, da allein Unvorsichtigkeit die Katastrophe verursacht habe. Andererseits betonen verschiedene Zeitungen, die großen Vorzüge der Aeroplane, die bei den jetzigen Manövern glänzendes Geleist hätten. Man dürfe sich fragen, was im Ernstfalle eintreten würde, wenn nur eine Partei Aeroplane besäße, die andere aber nicht.

Fahrt des „L. 3. 6.“ von München nach Orléans. Der „L. 3. 6.“ am Freitag um 12 Uhr in München mit sechs Personen an Bord aufgegeben war, hat bei spätem Spätmorgen weiter mit etwas Seitenwind von 80 Kilometer lange Luftlinie bis zum Ankommen in etwa 2 1/2 Stunden zurückgelegt. Das Luftschiff erreichte um 18 Uhr Orléans bei Vieux, überflog die Insel Herrenschiele mit dem Königshof Ludwig II. und zog dann über die weite Wasserfläche nach Traunstein anfließend. Auf dem Rückwege wurde Schloß Sigmund, das Besitztum des bekannten Sportsmanns Pittmeiers Gernard überflogen. Um 5 Uhr war das Luftschiff wieder in München.

Vermischtes.

Was die Franzosen für die Schjagad ausgeben.

Einen interessanten Einblick in die Ausdehnung und Bedeutung der französischen Schjagad gibt eine festliche Studie, die der Marquis de Migné seinen veröffentlicht hat und die auch eine Fülle von Zahlen und statistischen Angaben zu sammenbringt.

Man zählte in Frankreich nur für 405 große und kleine Jagdwägen und gegen 12 000 Pferde, die ausschließlich oder doch vorwiegend dem Jagdsport dienen. Das erfordert natürlich eine entsprechend große Anzahl von Reitmeistern und Wägen, von Hundewärtern und Aufsehern der Meuten. Insgesamt beziehen die französischen Reueue und Hundewärter allein ein Einkommen von 1 152 000 Frs. Die Ernährung und Erhaltung der Jagdherde veranschlagt 1 966 500 Frs. Für Reuten und Hundekarzer werden jährlich 2 250 000 Frs. ausgegeben, die Garverober des Personals veranschlagt 1 905 000 Frs., die Jagdmeister und die Tierärzte beisehen 970 500 Frs., die Erhaltung der Meuten kostet 2 101 500 Frs. Dazu treten noch die gesellschaftlichen Unkosten, die Einladungen, die Unterhaltung der Götze, die nach genauer Kalkulation jährlich im Durchschnitt 2 662 500 Frs. erfordern. Die Jagdwärter, Waldhüter usw. beziehen zusammen 6 672 000 Frs. und in die Millionen gehen auch die Beträge, die für Stallmieten und Jagdsport entrichtet werden müssen.

Alles in allem gehen die französischen Anhänger der Schjagad für ihr Sportvergnügen im Jahre nicht weniger als 72 Millionen Frs. aus, wobei die Summen, die den Hundewärtern für neuzugeworfene Meuten gezahlt werden, nicht berücksichtigt sind.

Die entzückten Türkinnen.

Nach nur kurzen türkische Damen, die auf der Haupttribüne Platz mit aufgeschlagenem „Jahnam“ prominierten, von überzeitigen Köstlingen unter bedehigenden Schimpfwörtern aufgefordert, den Schieber herabzulassen. Da dies nicht die nützte und die mohammedanischen Frauen der besseren Stände unter schimpflichem Himmels auf die „Konstitution“ ihre gefürchteten Kinder- gesichter mit den lächerlichen Rottosenagen immer gefahrter zur Schau trugen, hatte schließlich auch der getrennte Schieds-Urteil ein Urkommen. Eine ausdrückliche Erklärung zur Entzückung wogte er wegen der eleganten Frauen im Lande nicht zu geben. „Wichtig ist es — sehr wichtig — ein freies und ein freies Recht an der Polizeidirektion —, die ihr Schick damit übermäßig entscheidet, daß die Strikbare rechtlich sind und dadurch das religiöse Gebot übertritt, ist von den Köstlingen öffentlich zu vernennen. Falls dies nichts nützt, hat der Schy- mann ihr bis in ihr Haus zu folgen und den Gatten, Vater, usw. unter Hinweis auf die gesetzlichen Folgen auf das äger- nerredende Benehmen der Sinnerin aufmerksam zu machen.“ Der Erfolg ist zum bekannt und besetzt worden: denn seit ein paar Tagen sieht man in Konstantinopel auffallend viele, elegant gekleidete Türkinnen, und nicht mehr bloß alte und häßliche, mit aufgeschlagenem Jahnam fortetieren, vorhörsmäßig unerschrocken bis zu den Strindögen, welche die türkische Frau um keinen Preis unbedeckt lassen darf. Nur selber soll es vornehmen, daß ein flatternder Köstling, nicht erwidert, aber vorhörsmäßig einer mangelnigen Schönen nachsteht, die nicht nur die Schleppe, sondern auch die religiöse Schamlatze offen trag- geüßt hat.

Von der Bühne zum Schankstisch

bienen der Regel entgegengesetzten Weg ist die loeben verstorbene D. u. n. l. Kämmerling Toni Schläger gegangen. Denn diese als L. u. l. Kämmerling einer der Wiener Hofoper einst gefeierte Künstlerin hat in Tübingen in den niederrheinischen Verästelten als Bühnen- und Bewirtshaus einer veritablen Gastkaule in Dolein beschlossen. Als Valentine in den „Bü- geln“ trat sie zum ersten Male vor das verdönte Publikum der Wiener Hofoper und gewann sofort seine Gunst. Die Rolle blieb eine ihrer Glanzleistungen. Wechselt sie noch 14 Jahren der Tätig- keit auf der Bühne entgegen, darüber gehen verschiedene Beschlüsse. Nach der einen soll es die Frau erstklassig Hans Rigs- ters, der damaligen Regisseur, der bei Hofoper gewesen sein, die ihr bleiben unmöglich machen. Diese Gelegenheit soll aus einer gewissen „reinen“ Wagnerkritik der Sängerin entspringen, aufgesetzt habe. Noch einer anderen wieder hat der damalige Direktor der Hofoper, Jahn, der Sängerin den Rat ge- geben, sich betreten zurückzugeben, da ihre Stimme nachlasse. Die weitere Entwicklung hat diese Beobachtung ebenfalls bestätigt,

dem hat mühe die Schläger auch ihr Auftreten im Konzerthaus Arbeit, wie man sie heute nicht mehr für möglich gehalten hätte. Und da will man den Landrat noch die technischen Beamten unterstellen? Ein Regierungsbaumeister steht in seiner Rode Ausbildung einem Assessor vollkommen gleich und darf bei seiner Anstellung die gleichen Besoldungsverhältnisse wie ein Landrat oder Richter, ja bei Privatstellen ist ein höheres Gehalt als im Staatsdienst die Regel. Vielesicht ist der Kreis Salzweil die Landratsstelle einmal für 2000 Mark aus- König und Stenografie. In ausländischen Wätern fuhrert ein reichendes Geschichtlichen, in dem der jugendliche König Manuel von Portugal und ein portugiesischer Ziegen- hirt die Hauptrollen spielen. Während einer Motorfahrt in der Umgebung von Lissabon, wo König Manuel gegenwärtig ein Brummentur gebracht, begegnete ihm und seinem Gefolge ein auffallend hübscher Hirtenjunge. König Manuel plauderte eine ganze Weile mit dem Kraben, der ohne Scheu alle Fragen beant- wortete. Jeder hätte aber die Gemüthsart sich erlaubte, ob er schon seinen Namen, erwiderte der Junge christlich: Nein, aber meine Mutter hat mich das Ave Maria gelehrt, und jeden Abend er- innert sie mich daran, daß ich ein Ave für die Seele des toten Vaters und eins für den König bete, und in Lissabon er- schossen wurde.“ Eine tiefe Kühlung bemächtigte sich des jungen Regenten bei diesen schlichten Worten. Er zog sein Taschenbuch hervor, schrieb ein paar Worte auf und reichte dem Krabe das Blatt mit dem Bedeuten, es seiner Mutter zu geben, damit diese es zum Dorfsprecher bringe. Der würde ihr vorlesen, was darauf händte. Die Frau tat, was ihr Schöndin befehlte, und der Geist- liche verurteilte der Erlaunten, daß König Manuel eigenhändig auf den Jettel geschrieben habe: „Gefognet seien alle Eltern, die ihre Kinder lo erziehen. Manuel Rex. Gleichzeitig überreichte der Briefler dem armen Weibe eine Geldsumme, die der König inzwischen zu dem Zwecke gelandt hatte.

Den eigenen Bruder erschossen.

Aus Bremen wird gemeldet: Der Gärtner Diedrich aus Nahlstedt, der wegen Diebstahls von 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, erschoß, zu Hause angelangt, seinen Bruder Bern- hard, der als Jenge gegen ihn ausgesagt hatte. Diedrich richtete darauf die Waffe gegen sich selbst.

Schwerer Automobilunfall. In Hagen fuhr ein Automobil gegen einen elektrischen Leitungsmast. Die fünf Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert.

Großfeuer. In der Elbige und Spiritusfabrik der Firma Seibel u. Co., Tiergartenstraße und Anterstraße in Breslau, entstand ein großes Schöbenfeuer. Der Brand, der durch Kurzschluß entstanden ist, fand in den großen Vorräten der zur Eisfabrikation dienenden Buchenpäne reiche Nahrung. Die Feuerwehr arbeitete in voller Stärke mit zwei Dampf- und einer Motorspritze, und es gelang ihr nach zweiwärtiger Tätigkeit, eine Ausdehnung des Brandherdes auf die benachbarten Gebäude, insbesondere auf die Spiritusfabrik, zu verhüten.

Explosionen im Kanalkationsgeschäft. Im Bedürfnis fanden in vier Einheitsgeschäften der im Bau befindlichen Kanalkation heftige Explosionen statt. Durch den Luftdruck wurden in der Nähe befindliche Personen so Boden geschleudert und Fensterheben der nahe- gelegenen Häuser zertrümmert. Im Hotel „Der Wolf“ ist fast keine Seite unversehrt geblieben. Die vier Einheitsgeschäfte sind voll- ständig zerstört. Einige auf der Straße sich aufstrebende Klümp- erlösen Brandwunden. Als Ursache der Explosionen wird ange- nommen, daß Gas in die Zentrifugale gebrungen und dort zur Entzündung gekommen ist.

Verdächtigungen japanischen Dieben. Eine geheimnisvolle Diebstahlsreihe lüdt die Polizei aufzuklären. Der Konjul Busch aus Charlottenburg verlor vor einigen Tagen nach Nürnberg. Dort mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß ihm außer anderen Wertsachen ein japanischer Schmied im Werte von etwa 25 000 Mark abhanden gekommen war. Das Dieben nur sorgfältig verpaidt gewesen. Ob es nun gestohlen worden ist oder auf andere Weise verschunden ist, bedarf noch der Aufklärung. Wahrschein- licher ist das erstere und es wird vermutet, daß der Diebstahl noch in Charlottenburg zur Ausführung gekommen ist.

Metalliebstähle in der Zubereitungsart der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft in der Buntentstraße zu Berlin sind jetzt ent- deckt worden. Schon seit längerer Zeit wurde festgestellt, daß häufig Metall verschwand. Nachforschungen ergaben, daß ein Lager- wärter der Dieb war. Die Kriminalpolizei wurde verständigt und nahm den ungetreuen Lagerwärter fest, der die Diebstähle eingestah und angh, daß noch andere Personen an den Dieb- stählen beteiligt sein sollen. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Diebstahlsfälle. In der eleganten Rue de la Paix zu Paris, im Hotel 2 Holland, spielte sich eine Liebestragödie ab. Dort war vor zwei Tagen ein junger Mann namens André Vellin, Sohn eines Petersburger Bankiers, und seine 23jährige Geliebte, eine russische Schauspielerin namens Tania Jankows- kana, abgeblieben. Donnerstag nach gegen 6 Uhr kehrten die beiden von einer Fahrt nach dem Bois de Boulogne ins Hotel zurück und kehrten sich in ihr Zimmer. Einige Minuten später trachtete ein Revolvergehör. Der herbeigeholte Polizeikommissar fand das junge Mädchen tot in einem Fauteuil liegend. Vellin erklärte dem Kommissar, er hätte mit seiner Geliebten einen Streit gehabt, weil er ihr seinen unabhängigen Entschluß mit- geteilt habe, sich von ihr zu trennen. In ihrer Verzweiflung habe das Mädchen zum Revolver gegriffen und, bevor er einschreiten konnte, sich ins Herz geschossen.

Erdenbeben an der französisch-belgischen Grenze. An der französisch-belgischen Grenze, und zwar in drei Gemeinden zugleich, ist eine Erdbeben erfolgt. Die Senkung zeigt sich bis zum Kanal von Mons hin und verurachte auch eine Senkung des Kanal- grabes in einer Länge von 50 Metern, wodurch zahlreiche Wä- lder überschwemmt wurden. In den drei betroffenen Gemeinden hat sich der Boden in einer Länge von mehreren Hektar gesenkt. Man schreibt diese Erscheinung dem durch den Kanalbau unterminierten Boden zu.

Anfall durch ein herabfallendes Zimmerschiff. In der Junkern- straße zu Breslau stürzte ein gläsernes Zimmerschiff auf die Straße und warf eine Dame zu Boden, die mit einer schweren Kopfver- letzung beunruhigt liegen blieb. Ein Gebränge wurde einem Herrn eine goldene Uhr nebst Kette gestohlen.

Ein jugendlicher Defraudant. Von der Firma Steffens, Rölle u. Co. in Essen ist der jugendliche Angestellte Willy Beyer aus Essen mit einem Wertbuche von 12 500 Mark flüchtig geworden. Der Dieb hatte den Brief einem auf dem Wege zur Post befindlichen Boten unter dem Vorwand abgeholt, daß der Chef den Boten sprechen wolle.

Die Wertung der technischen Intelligenz. Unter dieser Spitz- marke leidet die Monatschrift für Technik und Wissenschaft, „Technisches Magazin“, das Organ des Technischen Komitees, in ihrem fünften Hefte: „Wenn es mitunter den Anschein hat, als wenn in der Wertung der technischen Intelligenz hin und wieder sich eine Besserung zeigte, so kann doch im Ernst von einer wirk- lichen Anerkennung technischer höherer Leistungen nicht die Rede sein, solange es vorkommt, daß Stellenangebote wie das nach- folgende erlassen werden. Der Landrat des Kreises Salz- weibel, von der Schulenburg, trat nach einer Befreiungsmachtigung im amtlichen Zentralfakt der Bevormundung einer Regierungs- baumeister, meliorations-technisch gelehrt, für die Grabenbau- inspektorstelle in Lutzerath bei Debitstelle für das Rieselgehälte von jährlich — 2000 Mark, das von drei auf drei Jahren jechs- mal steigend auf 3800 Mark erhöht werden kann. Dieses Angebot

verritt einen solchen Mangel an Wertschätzung der technischen Arbeit, wie man sie heute nicht mehr für möglich gehalten hätte. Und da will man den Landrat noch die technischen Beamten unterstellen? Ein Regierungsbaumeister steht in seiner Rode Ausbildung einem Assessor vollkommen gleich und darf bei seiner Anstellung die gleichen Besoldungsverhältnisse wie ein Landrat oder Richter, ja bei Privatstellen ist ein höheres Gehalt als im Staatsdienst die Regel. Vielesicht ist der Kreis Salzweil die Landratsstelle einmal für 2000 Mark aus- König und Stenografie. In ausländischen Wätern fuhrert ein reichendes Geschichtlichen, in dem der jugendliche König Manuel von Portugal und ein portugiesischer Ziegen- hirt die Hauptrollen spielen. Während einer Motorfahrt in der Umgebung von Lissabon, wo König Manuel gegenwärtig ein Brummentur gebracht, begegnete ihm und seinem Gefolge ein auffallend hübscher Hirtenjunge. König Manuel plauderte eine ganze Weile mit dem Kraben, der ohne Scheu alle Fragen beant- wortete. Jeder hätte aber die Gemüthsart sich erlaubte, ob er schon seinen Namen, erwiderte der Junge christlich: Nein, aber meine Mutter hat mich das Ave Maria gelehrt, und jeden Abend er- innert sie mich daran, daß ich ein Ave für die Seele des toten Vaters und eins für den König bete, und in Lissabon er- schossen wurde.“ Eine tiefe Kühlung bemächtigte sich des jungen Regenten bei diesen schlichten Worten. Er zog sein Taschenbuch hervor, schrieb ein paar Worte auf und reichte dem Krabe das Blatt mit dem Bedeuten, es seiner Mutter zu geben, damit diese es zum Dorfsprecher bringe. Der würde ihr vorlesen, was darauf händte. Die Frau tat, was ihr Schöndin befehlte, und der Geist- liche verurteilte der Erlaunten, daß König Manuel eigenhändig auf den Jettel geschrieben habe: „Gefognet seien alle Eltern, die ihre Kinder lo erziehen. Manuel Rex. Gleichzeitig überreichte der Briefler dem armen Weibe eine Geldsumme, die der König inzwischen zu dem Zwecke gelandt hatte.

Letzte Nachrichten.

Bayerens Bemühungen in Fragen der Fleischnot.

München, 16. Sept. Wie die „M. N.“ aus Berlin be- richten, ist der von der bayerischen Regierung ange- forderte Antrag auf Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Dänemark und auf Auf- hebung der Sequanzantäne und der Tuberkulinsimpfung bis jetzt noch nicht eingegangen. Nach der Stellungnahme des preussischen und württembergischen Regierungen sei allerdings voranzuführen, daß dem Antrage kein Er- folg im Bundesratte beschieden sein dürfte.

Nach der Katastrophe.

(Schwere Anfragen. — Neue Pläne.)

München, 16. Sept. Die „Münchener M. N.“ melden aus Köln: Der Umstand, daß die Reinigung der Maschinen- teile des „L. 3. 6.“ mit Benzol erfolgte, erregt in sachmänn- lichen Kreisen hartes Kopfschütteln. Man bemerkt, daß die Gemeinbesitzung sofort hätte energisch einschreiten müssen, wenn in Maschinenräumen zur Reinigung Benzol oder gar Terpentin verwendet wurde. Die Regierung trifft der Vorwurf, daß sie nicht ein kategorisches Verbot der Verwendung von Benzol zur Reinigungsweden ver- fügt hat.

Baden-Baden, 16. Sept. Die Herausgabe des offiziellen Berichtes der Luftschiff-Gesellschaft über die Katastrophe des „L. 3. 6.“ verzögert sich, da die Karlsruher Staats- anwaltschaft bis heute noch nicht eingetroffen ist. Ende Oktober wird das Luftschiff „Erfolg Deutschland“ auf seiner Fahrt von Friedrichshafen nach Düsseldorf hier eintreffen und einige Tage in der hiesigen Luftschiffhalle stationiert werden. Vom Monat Mai nächsten Jahres ab soll es dann von Doss aus längere Zeit Passagierfahrten in die Umgebung unternehmen.

Neue Monarchenbegegnungen.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Zu der Mitteilung über eine bevorstehende Zusammenkunft Kaiser Wilhelm mit dem Könige von England und dem Zaren in Wiesbaden erlät der Korrespondent der „Frankfurter Kleinen Presse“, daß weder bei der künftigen Regierung noch beim Volksgespräbium offiziell etwas darüber bekannt ist. Auch im Schloß, wo gegenwärtig Renovierungsarbeiten stattfinden, ist bis heute keine diesbezügliche Orber eingetroffen.

Erdbeben in Tirol.

Innsbruck, 16. Sept. In mehreren Orten des Ober- tirols ist gestern nachmittag um 5 Uhr 50 Minuten ein Erdbeben von zwei Sekunden Dauer verspürt worden. Durch einen Erdbruch zwischen Landeck und Prutz ist die Straße ver- schüttet. Der Verkehr auf derselben ist ein- gestellt.

Der pessimistische Präsident.

Newport, 16. Sept. Die „Times“ erklären, daß Taft nicht mehr bei der Präsidentenwahl 1912 kandidieren werde, da er von der republikanischen Nierber- lage im voraus überzeugt sei.

Unterhaltungsblatt.

Das gelbe Meer. Roman von Marie Stajl. — Zweite Zeitung. — Literatur.

Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nach- richten, Vermischtes und Sport: Erich Polchow; für das Beilagen: J. B. Eugen Brinkmann; für den Zieraten- teil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfist 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Die Rubrik in der Kursveröffentlichung gibt die Zinsart an. Es bedeutet: 1/2% = 1/2 Prozent, 1/4% = 1/4 Prozent, 1/8% = 1/8 Prozent, 1/16% = 1/16 Prozent, 1/32% = 1/32 Prozent, 1/64% = 1/64 Prozent, 1/128% = 1/128 Prozent, 1/256% = 1/256 Prozent, 1/512% = 1/512 Prozent, 1/1024% = 1/1024 Prozent, 1/2048% = 1/2048 Prozent, 1/4096% = 1/4096 Prozent, 1/8192% = 1/8192 Prozent, 1/16384% = 1/16384 Prozent, 1/32768% = 1/32768 Prozent, 1/65536% = 1/65536 Prozent, 1/131072% = 1/131072 Prozent, 1/262144% = 1/262144 Prozent, 1/524288% = 1/524288 Prozent, 1/1048576% = 1/1048576 Prozent, 1/2097152% = 1/2097152 Prozent, 1/4194304% = 1/4194304 Prozent, 1/8388608% = 1/8388608 Prozent, 1/16777216% = 1/16777216 Prozent, 1/33554432% = 1/33554432 Prozent, 1/67108864% = 1/67108864 Prozent, 1/134217728% = 1/134217728 Prozent, 1/268435456% = 1/268435456 Prozent, 1/536870912% = 1/536870912 Prozent, 1/1073741824% = 1/1073741824 Prozent, 1/2147483648% = 1/2147483648 Prozent, 1/4294967296% = 1/4294967296 Prozent, 1/8589934592% = 1/8589934592 Prozent, 1/17179869184% = 1/17179869184 Prozent, 1/34359738368% = 1/34359738368 Prozent, 1/68719476736% = 1/68719476736 Prozent, 1/137438953472% = 1/137438953472 Prozent, 1/274877906944% = 1/274877906944 Prozent, 1/549755813888% = 1/549755813888 Prozent, 1/1099511627776% = 1/1099511627776 Prozent, 1/2199023255552% = 1/2199023255552 Prozent, 1/4398046511104% = 1/4398046511104 Prozent, 1/8796093022208% = 1/8796093022208 Prozent, 1/17592186044416% = 1/17592186044416 Prozent, 1/35184372088832% = 1/35184372088832 Prozent, 1/70368744177664% = 1/70368744177664 Prozent, 1/140737488355328% = 1/140737488355328 Prozent, 1/281474976710656% = 1/281474976710656 Prozent, 1/562949953421312% = 1/562949953421312 Prozent, 1/1125899906842624% = 1/1125899906842624 Prozent, 1/2251799813685248% = 1/2251799813685248 Prozent, 1/4503599627370496% = 1/4503599627370496 Prozent, 1/9007199254740992% = 1/9007199254740992 Prozent, 1/18014398509481984% = 1/18014398509481984 Prozent, 1/36028797018963968% = 1/36028797018963968 Prozent, 1/72057594037927936% = 1/72057594037927936 Prozent, 1/144115188075855872% = 1/144115188075855872 Prozent, 1/288230376151711744% = 1/288230376151711744 Prozent, 1/576460752303423488% = 1/576460752303423488 Prozent, 1/1152921504606846976% = 1/1152921504606846976 Prozent, 1/230584300921369395392% = 1/230584300921369395392 Prozent, 1/461168601842738790784% = 1/461168601842738790784 Prozent, 1/922337203685477581568% = 1/922337203685477581568 Prozent, 1/1844674407370955153136% = 1/1844674407370955153136 Prozent, 1/3689348814741910306272% = 1/3689348814741910306272 Prozent, 1/7378697629483820612544% = 1/7378697629483820612544 Prozent, 1/14757395258967641245088% = 1/14757395258967641245088 Prozent, 1/29514790517935282490176% = 1/29514790517935282490176 Prozent, 1/59029581035870564980352% = 1/59029581035870564980352 Prozent, 1/118059162071741129960704% = 1/118059162071741129960704 Prozent, 1/236118324143482259921408% = 1/236118324143482259921408 Prozent, 1/472236648286964519842816% = 1/472236648286964519842816 Prozent, 1/944473296573929039685632% = 1/944473296573929039685632 Prozent, 1/1888946513477858079371264% = 1/1888946513477858079371264 Prozent, 1/3777893026955716158742528% = 1/3777893026955716158742528 Prozent, 1/7555786053911432317485056% = 1/7555786053911432317485056 Prozent, 1/15111572107822864634970112% = 1/15111572107822864634970112 Prozent, 1/30223144215645729269940224% = 1/30223144215645729269940224 Prozent, 1/60446288431291458539880448% = 1/60446288431291458539880448 Prozent, 1/120892576862582917079760896% = 1/120892576862582917079760896 Prozent, 1/241785153725165834159521792% = 1/241785153725165834159521792 Prozent, 1/483570307450331668319043584% = 1/483570307450331668319043584 Prozent, 1/967140614900663336638087168% = 1/967140614900663336638087168 Prozent, 1/1934281229801326673276174336% = 1/1934281229801326673276174336 Prozent, 1/3868562459602653346552348672% = 1/3868562459602653346552348672 Prozent, 1/7737124919205306693104697344% = 1/7737124919205306693104697344 Prozent, 1/15474248838410613386209394688% = 1/15474248838410613386209394688 Prozent, 1/30948497676821226772418789376% = 1/30948497676821226772418789376 Prozent, 1/61896995353642453544837578752% = 1/61896995353642453544837578752 Prozent, 1/123793990707284907089675157504% = 1/123793990707284907089675157504 Prozent, 1/247587981414569814179350315008% = 1/247587981414569814179350315008 Prozent, 1/495175962829139638338700630016% = 1/495175962829139638338700630016 Prozent, 1/990351925658279276677401260032% = 1/990351925658279276677401260032 Prozent, 1/1980703851316558553354802520064% = 1/1980703851316558553354802520064 Prozent, 1/3961407702633117106709605040128% = 1/3961407702633117106709605040128 Prozent, 1/7922815405266234213419210080256% = 1/7922815405266234213419210080256 Prozent, 1/1584563081053246842683842060512% = 1/1584563081053246842683842060512 Prozent, 1/3169126162106493685367684121024% = 1/3169126162106493685367684121024 Prozent, 1/6338252324212987370735368242048% = 1/6338252324212987370735368242048 Prozent, 1/12676504644425974741470736484096% = 1/12676504644425974741470736484096 Prozent, 1/25353009288851949482941472968192% = 1/25353009288851949482941472968192 Prozent, 1/50706018577703898965882945936384% = 1/50706018577703898965882945936384 Prozent, 1/101412037155407797931767891772768% = 1/101412037155407797931767891772768 Prozent, 1/202824074310815595863535783545536% = 1/202824074310815595863535783545536 Prozent, 1/405648148621631191727071567091072% = 1/405648148621631191727071567091072 Prozent, 1/811296297243262383454143434182144% = 1/811296297243262383454143434182144 Prozent, 1/1622592594486524766908288288364288% = 1/1622592594486524766908288288364288 Prozent, 1/3245185188973049533816576576728576% = 1/3245185188973049533816576576728576 Prozent, 1/6490370377946099067633153153457152% = 1/6490370377946099067633153153457152 Prozent, 1/1298074075589219813466630630671404224% = 1/1298074075589219813466630630671404224 Prozent, 1/259614815117843962693326126134280848% = 1/259614815117843962693326126134280848 Prozent, 1/519229630235687925386652252268561731712% = 1/519229630235687925386652252268561731712 Prozent, 1/1038459260471375850773304504537123443424% = 1/1038459260471375850773304504537123443424 Prozent, 1/2076918520942751701546609009074268868848% = 1/2076918520942751701546609009074268868848 Prozent, 1/41538370418855034030932180181485737777728% = 1/41538370418855034030932180181485737777728 Prozent, 1/8307674083771006806186366036297094755545536% = 1/8307674083771006806186366036297094755545536 Prozent, 1/1661534816754201361237327267259415111111104% = 1/166153481675420136123732726725941511111104 Prozent, 1/33230696335084027224646545345182222222208% = 1/33230696335084027224646545345182222222208 Prozent, 1/6646139267016805444929309069036444444444416% = 1/6646139267016805444929309069036444444444416 Prozent, 1/13292278534033611609858818138072888888888832% = 1/13292278534033611609858818138072888888888832 Prozent, 1/2658455706806722313731763627614577777777664% = 1/265845570680672231373176362761457777777664 Prozent, 1/53169114136134446234632452552283111111111128% = 1/53169114136134446234632452552283111111111128 Prozent, 1/1063382282722688924646490651056622222222256% = 1/106338228272268892464649065105662222222256 Prozent, 1/2126764565445377849289281301313244444444512% = 1/2126764565445377849289281301313244444444512 Prozent, 1/4253529130890755698578562602626488888889024% = 1/4253529130890755698578562602626488888889024 Prozent, 1/8507058261781511397155735205252977777778048% = 1/850705826178151139715573520525297777778048 Prozent, 1/17014116523563022743111141070505815555556096% = 1/17014116523563022743111141070505815555556096 Prozent, 1/34028233047126045486222282140110111111112192% = 1/34028233047126045486222282140110111111112192 Prozent, 1/68056466094252090972444562880220222222224384% = 1/68056466094252090972444562880220222222224384 Prozent, 1/13611293218850418194488912576044044444448768% = 1/13611293218850418194488912576044044444448768 Prozent, 1/272225864377008363889761513520880888889536% = 1/272225864377008363889761513520880888889536 Prozent, 1/5444517287540167277795230270417777777801072% = 1/5444517287540167277795230270417777777801072 Prozent, 1/10889034575080334555590460440355555602144% = 1/1088903457508033455590460440355555602144 Prozent, 1/2177806915016066911111118088071111111124288% = 1/2177806915016066911111118088071111111124288 Prozent, 1/43556138300321338222222361614222222248576% = 1/4355613830032133822222361614222222248576 Prozent, 1/8711227660064267644444472322844444497152% = 1/871122766006426764444447232284444497152 Prozent, 1/17422453320128534888888844456888889443424% = 1/1742245332012853488888884445688889443424 Prozent, 1/34844906640257069777777690113777778886848% = 1/3484490664025706977777769011377778886848 Prozent, 1/6968981328051413955555538022755557773696% = 1/696898132805141395555538022755557773696 Prozent, 1/1393796265610282791111111604551111155471936% = 1/139379626561028279111111160455111155471936 Prozent, 1/278759253122056582222222400902222211093728% = 1/27875925312205658222222400902222211093728 Prozent, 1/55751850624411316444444801804444422187552% = 1/55751850624411316444444801804444422187552 Prozent, 1/11150370124882828888896363688888844375104% = 1/11150370124882828888896363688888844375104 Prozent, 1/2230074024976565777777927277777788750208% = 1/2230074024976565777777927277777788750208 Prozent, 1/446014804995313155555545454555557500416% = 1/446014804995313155555545454555557500416 Prozent, 1/8920296099906263111111119090909090000832% = 1/8920296099906263111111119090909090000832 Prozent, 1/17840592199212526222222381818181818001664% = 1/1784059219921252622222381818181818001664 Prozent, 1/35681184398425052444444763636363636003328% = 1/35681184398425052444444763636363636003328 Prozent, 1/71362368796850104888889527272727272006656% = 1/71362368796850104888889527272727272006656 Prozent, 1/142724737593700209777779054545454544013312% = 1/142724737593700209777779054545454544013312 Prozent, 1/28544947518740041955555810909090908026624% = 1/28544947518740041955555810909090908026624 Prozent, 1/57089895037480083911111121818181816053248% = 1/57089895037480083911111121818181816053248 Prozent, 1/11417979007496016782222243636363632010496% = 1/1141797900749601678222243636363632010496 Prozent, 1/22835958014992033564444487272727274020992% = 1/22835958014992033564444487272727274020992 Prozent, 1/4567191602996406712888895454545458041984% = 1/4567191602996406712888895454545458041984 Prozent, 1/913438320599281342577779090909096083872% = 1/91343832059928134257779090909096083872 Prozent, 1/18268766411851646851555581818181812177504% = 1/18268766411851646851555581818181812177504 Prozent, 1/3653753282370329370311113636363634355008% = 1/3653753282370329370311113636363634355008 Prozent, 1/730750656474065874062222727272728710016% = 1/730750656474065874062222727272728710016 Prozent, 1/14615013129481317481244445454545414220032% = 1/14615013129481317481244445454545414220032 Prozent, 1/2923002625896263496248889090909088440064% = 1/2923002625896263496248889090909088440064 Prozent, 1/58460052517925269924977781818181768880128% = 1/58460052517925269924977781818181768880128 Prozent, 1/116920105035850539849955563636363537760256% = 1/116920105035850539849955563636363537760256 Prozent, 1/23384021007170107969991112727272710755008% = 1/23384021007170107969991112727272710755008 Prozent, 1/46768042014340215939982225454545421510016% = 1/46768042014340215939982225454545421510016 Prozent, 1/9353608402868043187996445090909083020032% = 1/9353608402868043187996445090909083020032 Prozent, 1/1870721680573608635992890181818166040064% = 1/1870721680573608635992890181818166040064 Prozent, 1/3741443361147217271985782363636352080128% = 1/3741443361147217271985782363636352080128 Prozent, 1/7482886722294434543971564727272740160256% = 1/7482886722294434543971564727272740160256 Prozent, 1/14965774444588870887943127545454580320512% = 1/14965774444588870887943127545454580320512 Prozent, 1/299315488891777617767882509090901606401024% = 1/299315488891777617767882509090901606401024 Prozent, 1/59863097778355523543576181818182412802048% = 1/59863097778355523543576181818182412802048 Prozent, 1/119726195556711047111154363636364825604096% = 1/119726195556711047111154363636364825604096 Prozent, 1/2394523911134221422228072727274051208192% = 1/2394523911134221422228072727274051208192 Prozent, 1/478904782226844284445614454545801024384% = 1/478904782226844284445614454545801024384 Prozent, 1/957809564453688568891288909090160204768% = 1/957809564453688568891288909090160204768 Prozent, 1/19156191289137771777817778181818240409536% = 1/19156191289137771777817778181818240409536 Prozent, 1/38312382578275543555535556363636480819072% = 1/38312382578275543555535556363636480819072 Prozent, 1/76624765156551087111111170727272801618144% = 1/76624765156551087111111170727272801618144 Prozent, 1/1532495303131021742222224145454560323628288% = 1/1532495303131021742222224145454560323628288 Prozent, 1/306499060626204348444448829090912072555776% = 1/306499060626204348444448829090912072555776 Prozent, 1/61299812125240869688889761818182414511115104% = 1/61299812125240869688889761818182414511115104 Prozent, 1/1225996242504817337777952363636482222220208% = 1/1225996242504817337777952363636482222220208 Prozent, 1/24519924850096346755559047272728044444410112% = 1/24519924850096346755559047272728044444410112 Prozent, 1/49039849700192693511111809454546088888820224% = 1/49039849700192693511111809454546088888820224 Prozent, 1/9807969940038538702222361818182137777740448% = 1/9807969940038538702222361818182137777740448 Prozent, 1/19615939880077077404447236363635315555688896% = 1/19615939880077077404447236363635315555688896 Prozent, 1/392318797601541548088944727272740711111377792% = 1/392318797601541548088944727272740711111377792 Prozent, 1/7846375952030830961777790445454814